



Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats
(DPR)

Editorial

Deutscher Pflegetag setzt Maßstäbe

Der Deutsche Pflegetag war ein herausragender Erfolg. 6.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich positioniert für eine starke Pflege, für eine generalistische Pflegeausbildung und die Errichtung von Pflegekammern, die ein Ende der Fremdbestimmung über die Berufe der Pflege bedeuten. Deutlich wurde, dass die Ängste der Altenpflege vor einer gemeinsamen Pflegeausbildung unbegründet sind. Ganz im Gegenteil, die Berufe der Altenpflege werden davon profitieren, sowohl in der Wertschätzung als auch in der Frage der Vergütung für ihre Arbeit.

Der Deutschen Pflegerat vergab den Deutschen Pflegepreis 2016 in diesem Jahr an Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein. Sie wurde geehrt für ihre Verdienste für das Hebammenwesen in Deutschland. In ihrer Laudatio sagte die rheinland-pfälzische Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler: „Der Deutsche Pflegepreis 2016 setzt Akzente und gibt der Pflege eine Stimme. In diesem Jahr geht er nicht nur an eine verdiente Persönlichkeit, sondern auch an eine Berufsgruppe, die gerade in der heutigen Zeit eine besondere und starke Stimme braucht“. Erstmals wurde auch ein Sonderpreis des Deutschen Pflegepreises verliehen. Er ging an die Pflegenden der Charité in Anerkennung für ihren Einsatz für mehr Personal, bessere Arbeitsbedingungen und eine höhere Patientensicherheit.

Der Deutsche Pflegetag 2016 war interessant und spannend zugleich. Die Fortsetzung folgt 2017.

Andreas Westerfellhaus
Präsident des Deutschen Pflegerats (DPR)



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

Erfolgsmodell Pflegekammer

Deutschland hat seinen ersten Präsidenten einer Pflegekammer. Hierzu wurde Dr. Markus Mai im März in Rheinland-Pfalz gewählt. Darüber hinaus bestimmte die Vertreterversammlung Sandra Postel zur Vizepräsidentin und sieben weitere Vorstandsmitglieder.

Das sind sehr gute Nachrichten für die Zukunft der Pflege. Der Deutsche Pflegerat gratuliert allen Vorstandsmitgliedern ganz herzlich. Gehen Sie die richtigen Schritte für die Profession Pflege mit ganzer Kraft. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Deutschland braucht Pflegekammern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege haben es mehr als verdient, dass sie endlich selbst darüber entscheiden dürfen, was angesichts der großen Herausforderungen das Beste für ihre Berufsgruppe ist. Wir sind stolz darauf, dass die erste deutsche Landespflegekammer mit einer solch hohen Professionalität an den Start der jetzt beginnenden inhaltlichen Arbeit geht. Das ist ein Spiegelbild dessen, wie wir unseren Beruf verstehen.

Der Deutsche Pflegerat ist davon überzeugt, dass der in Rheinland-Pfalz beschrittene Weg als Vorbild prägend für die weiteren Pflegekammerentwicklungen in Deutschland sein wird. Gewandt an alle weiteren Bundesländer und die dort für die Wertschätzung der Profession Pflege Verantwortlichen heißt das: Folgen Sie konsequent dem positiven Beispiel von Rheinland-Pfalz, wie auch der Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen, und geben Sie den Weg für weitere Gründungen von Pflegekammern frei.

Rolf Höfert
Präsidiumsmitglied des Deutschen Pflegerats



© iStock / Szepy / Getty Images

Vorgestellt: Mitgliedsverbände des Deutschen Pflegerates

Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V.

Im Deutschen Pflegerat (DPR) sind 16 Berufsverbände des Deutschen Pflege- und Hebammenwesens unter einem Dach vereint. Was unterscheidet die einzelnen Verbände voneinander? Der DPR stellt in seinem Newsletter „PflegePosition“ jetzt einzelne Mitgliedsverbände vor. In dieser Ausgabe: Der Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V. (AVG).

Der Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V. (AVG) ist der Branchenspezialist, wenn es um die Vertretung der Interessen der ambulanten Pflege geht. Als einer der maßgeblichen Verbände im Land Berlin und Berufsstandsvertretung setzt der AVG sich aktiv für die Belange der in ihm organisierten ambulanten Pflegedienste, einschließlich deren Mitarbeiter, ein.

Gemeinsam mehr bewegen

Der AVG bindet seine Mitglieder intensiv in die Entscheidungen des Verbandes

ein und baut auf deren Erfahrungen und Meinungen auf. Im Ergebnis wird so ein abgestimmtes einheitliches Meinungsbild nach außen getragen.

„Wir sehen uns als kritischer und selbstbewusster Partner von Kostenträgern, Politik, Behörden und Öffentlichkeit, der die Interessen seiner Mitglieder kompetent und konsequent vertritt“, heißt es seitens des Verbandes. Dabei kann sich der AVG auf ein ausgewogenes Team, bestehend aus zahlreichen ehrenamtlich und hauptamtlich Aktiven, verlassen. Spezielles Wissen verschiedener Akteure rundet das Bild ab.

Für die Mitglieder ist die Mitgliedschaft im AVG ein Aushängeschild für gute Arbeit, Leistungsfähigkeit und Transparenz. So habe man mit der AVG-Qualitätsanalyse und den vielfältigen Beratungsangeboten Instrumente geschaffen, durch welche jedes Mitglied Transparenz über seine Leistungsstruktur erhalten und darstellen könne.

Der Nutzen und die Erfahrbarkeit von Verbandsarbeit für jedes einzelne Mitglied stehen im Vordergrund des Handelns des AVG. Dies werde durch wöchentliche Vorstandssitzungen, regelmäßige Mitgliederversammlungen, Arbeitshilfen, Seminarangebote und vieles mehr deutlich. Mitglied sein im AVG heißt, die Sicherheit einer schützenden Gemeinschaft zu haben und dabei zu wissen, dass man „gemeinsam mehr bewegen“ kann.

Mitgestaltung durch die Mitglieder

Der Verband setzt sich aktiv für die Belange seiner Mitglieder im Land Berlin

als auch auf Bundesebene ein. Dazu gehört es auch, die Pflege der Menschen sowie die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege im Land Berlin zu verbessern.

Als gefragter Ansprechpartner steht der AVG im kontinuierlichen Austausch mit Kostenträgern, Landes- und Bundespolitikern. Bewusst setzt er dabei in den Gesprächen auf seine hohe Fachkompetenz, seine Erfahrung und auf Vertrauen, wohlwissend, dass viele Verbesserungen für die Mitglieder nur über den regelmäßigen Dialog mit den Akteuren in der Pflege umzusetzen sind. Das macht sich für die Mitglieder bezahlt.

www.avg-ev.com

ZAHLEN_DATEN_FAKTEN



Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V.

Der AVG ist als Verband akzeptierter Gesprächspartner im Gesundheitswesen.

- **Mitglieder:** Ambulante Pflegedienste mit und ohne Schwerpunktbildung, Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen
- **Vorstand:** Torsten Sambale (Vorsitzender), Thomas Meißner (stv. Vorsitzender)
- **Ziele:** Sicherung einer hohen Qualität in den Mitgliedseinrichtungen und Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen, Weiterentwicklung der Pflege, Verhandlungen mit Kostenträgern auf Augenhöhe
- **Leistungen:** Vertretung der Interessen der Mitglieder gegenüber Kostenträgern und Politik, Verhandlungsführung und Qualitätssicherung, Hilfe bei der Betriebsführung und bei der Umsetzung von Verträgen, umfangreiche Informationen, Beratungs- und Schulungsangebote

www.avg-ev.com
Schönholzer Str. 3, 13187 Berlin

Nachgefragt

... bei Torsten Sambale. Er ist der Vorsitzende des Anbieterverbands qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V. (AVG), Berlin. Wir fragten ihn, wie der AVG zur Generalistik steht.



Torsten Sambale

Vorsitzender AVG

? Herr Sambale, wie steht der AVG zur Generalistik?

Sambale: Diese Frage ist schnell und kurz zu beantworten, eindeutig mit Ja, wobei es wichtig ist, dass es hier auch eine Schwerpunktbildung gibt. Die Debatte, ob wir Generalistik brauchen oder nicht, muss endlich beendet werden. Es geht jetzt nicht mehr um das Ob, sondern nur noch um das Wie. Wir brauchen ein gemeinsames Grundverständnis, auf dem dann die einzelnen Spezialisierungen aufzubauen sind. Dabei ist keine Spezialisierung besser oder schlechter, denn sie muss sich an den Anforderungen der jeweiligen Patientenversorgung orientieren und sich dann im Berufsbild der Pflege widerspiegeln.

? Was zeichnet den AVG vor allem aus?

Sambale: Der AVG hat tolle Mitglieder und eine hervorragend arbeitende Geschäftsstelle und, wenn ich das noch sagen darf, einen Vorstand, der es schafft mit der Geschäftsstelle als Team aufzutreten. So werden alle Kompetenzen der Mitglieder, des Vorstandes und der Geschäftsstelle gebündelt und optimal für die Belange des Verbandes und die gemeinsame Entwicklung von Lösungsansätzen eingesetzt. Uns geht es nicht um Hierarchien, sondern um Kompetenz. Wir wollen Probleme lösen. Wir setzen uns aktiv für die Mitarbeiter unserer Einrichtungen, genauso wie für die Unternehmen ein, um gute und vernünftige Rahmenbedingungen innerhalb des Gesundheitssystems bei der Versorgung hilfebedürftiger Menschen zu schaffen und zu festigen.

? Welche drei Themen stehen aktuell im Mittelpunkt der Verbandsarbeit?

Sambale: Erstens hoffen wir natürlich sehr, dass wir uns über den Deutschen Pflege-

rat aktiv in die Gestaltung der neuen Ausbildungs- und Prüfungsverordnung einbringen können. Weiter ist für uns die Qualität und Qualitätssicherung in der ambulanten Pflege ein Kernthema. So hoffen wir, dass es uns in der Zukunft gelingt, eine aktive Zusammenarbeit gerade mit der KTQ GmbH zu installieren, um die durch den AVG initiierte Prüfung durch die KTQ durchführen lassen zu können.

Drittens muss es bei der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes II gelingen, die verschiedenen Leistungskomplexe für den ambulanten Bereich in der Ausrichtung an dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff und dem NBA neu zu justieren und entsprechend natürlich auch zeitlich und preislich anzupassen. Nur so kann es funktionieren, entsprechendes Personal zur Verfügung zu stellen, um die Aufgaben, die mit dem PSG II an die Versorgung gestellt sind, zu bewältigen.

? Wie steht es um die Zukunft der ambulanten Pflege?

Sambale: Die ambulante pflegerische Versorgung ist sehr vielfältig und unverzichtbar für die medizinische und pflegerische Versorgung in Deutschland. Sie reicht von der geriatrischen Versorgung bis hin zur psychiatrischen, von der Versorgung kranker Kinder bis zu Beatmungspatienten, von postoperativer Nachsorge bis palliativer Versorgung, von häuslicher Krankenpflege bis zur Versorgung demenziell Erkrankter in Wohngemeinschaften. In diesen zahlreichen und vielfältigen Bereichen gilt es, die Ist-Situation zu reflektieren und neue Lösungsansätze für zukünftige Versorgungsformen zu finden.

INFO

KTQ überarbeitet Prüfkatalog

Das KTQ-Verfahren zur Zertifizierung interner Qualitätsmanagementsysteme ist auf die speziellen Anforderungen in den Bereichen Krankenhäuser, Praxen und MVZ, Rehabilitationseinrichtungen, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, Hospize und alternative Wohnformen sowie Rettungsdienste mit jeweils eigenen passgenauen KTQ-Katalogen ausgelegt.

Jetzt hat die Kooperation für Transparenz und Kooperation im Gesundheitswesen (KTQ) ihren komplett überarbeiteten Prüfkatalog veröffentlicht. Dabei wurden aktuelle Entwicklungen im Gesundheitswesen aufgegriffen und noch stärker als bisher auf die Praxisnähe und Anwenderfreundlichkeit gesetzt. Im Fokus stand dabei das Thema Risikomanagement.

Das KTQ-Verfahren bewertet die Qualität in den Kategorien Patientenorientierung, Mitarbeiterorientierung, Sicherheit und Risikomanagement, Informations- und Kommunikationswesen, Unternehmensführung und Qualitätsmanagement. Im Mittelpunkt steht dabei der Patient. Jüngst wurde das 2.500 Zertifikat, davon das 2.000 Zertifikat im Krankenhausbereich, übergeben.

www.ktq.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Claudia Dachs (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE – Das Pflegemagazin.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Director Professional Care: Falk H. Miekley

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Eine starke Stimme für die Pflege

Bundespflegekammer am besten schon 2017

Beim dritten Deutschen Pflegeetag vom 10. bis 12. März in Berlin forderten mehr als 6.000 Besucher sowie Verantwortliche aus der Gesundheitspolitik eine starke Interessensvertretung der professionell Pflegenden. Andreas Westerfellhaus, Präsident des Deutschen Pflegerats: „Die neue generalistische Pflegeausbildung und die Etablierung einer Bundespflegekammer sind notwendig“.

Ziel sei es, die Patientensicherheit zu sichern, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, mehr Pflegefachkräfte zu gewinnen und eine adäquate Vergütung für die rund 1,2 Millionen Pflegenden zu erreichen. Kein Gesetz und keine Verordnung dürfe künftig verabschiedet werden, ohne dass klar sei, „mit wem die Leistungen erbracht werden sollen“, forderte Westerfellhaus.

Qualität hat oberste Priorität

„An der Qualität der pflegerischen Ausbildung darf nicht gerüttelt werden“, machte der Präsident des Deutschen Pflegerats weiter deutlich. „Das ist unsere oberste Prämisse.“

An Ärzte und private Arbeitgeber gewandt, sagte er: „Haltet Euch bei der Diskussion um die generalistische Pflegeausbildung mit Schwerpunktsetzung raus und spielt nicht mit Ängsten. Wir selbst kennen die Profession Pflege am besten. Wir lassen uns nicht auseinander dividieren.“

„Es gibt vor allem zwei gute Gründe für eine neue Pflegeausbildung“, verdeutlichte Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, Schirmherr des Deutschen Pflegeetags, seine positive Einstellung zur Generalistik. Zum einen seien dies vor allem die veränderten Anforderungen in der Pflege. Zum anderen sei die generalistische Ausbildung von „herausragender Bedeutung für die berufliche Weiterentwicklung“ der professionell

nell Pflegenden. Unterstützt wurde er dabei von Staatssekretär Karl-Josef Laumann. Er sagte: „Das Pflegeberufsgesetz macht den Pflegeberuf deutlich attraktiver“. Bei der geplanten generalistischen Ausbildung handele es sich um eine „vollkommen neue Art der Ausbildung mit einem vollkommen neuen Denken und einer vollkommen neuen Struktur.“

Neue Personalschlüssel

„Eine anständige Arbeit hat eine Tarifvergütung verdient“, machte Bundesgesundheitsminister Gröhe deutlich.

„Wir würden anders diskutieren, wenn wir bereits heute eine Bundespflegekammer hätten“, sagte Westerfellhaus weiter. „Wir brauchen diese schnellstmöglich, am besten noch im Jahr 2017, denn die Politik braucht Klarheit und einen eindeutigen Ansprechpartner für die professionell Pflegenden“.

Im Hinblick auf die aktuelle Situation in Deutschland drückten die Teilnehmenden mit Standing Ovations für die Worte von Westerfellhaus ihre Solidarität für die nach Deutschland Geflüchteten aus. Er sagte unmissverständlich: „Die pflegerische Versorgung und Integration von Geflüchteten liegt in unserer Verantwortung, professionelle Pflege und rechte Gewalt sind unvereinbar“.

www.deutscher-pflegerat.de